

Zeitschrift: Informations-Blätter / Schweizerischer Verein für Täufergeschichte = Feuilles d'information / Société suisse pour l'histoire mennonite
Herausgeber: Schweizerischer Verein für Täufergeschichte
Band: 3 (1979-1980)

Artikel: Täuferversteck in Fankhaus bei Trub
Autor: Uhlmann, P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1056049>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Täuferversteck in Fankhaus bei Trub



Auf der Mitgliedkarte für 1979 fanden Sie eine Foto, auf welcher der Einstieg eines Täuferverstecks abgebildet ist. Machen wir uns in Gedanken auf den Weg!

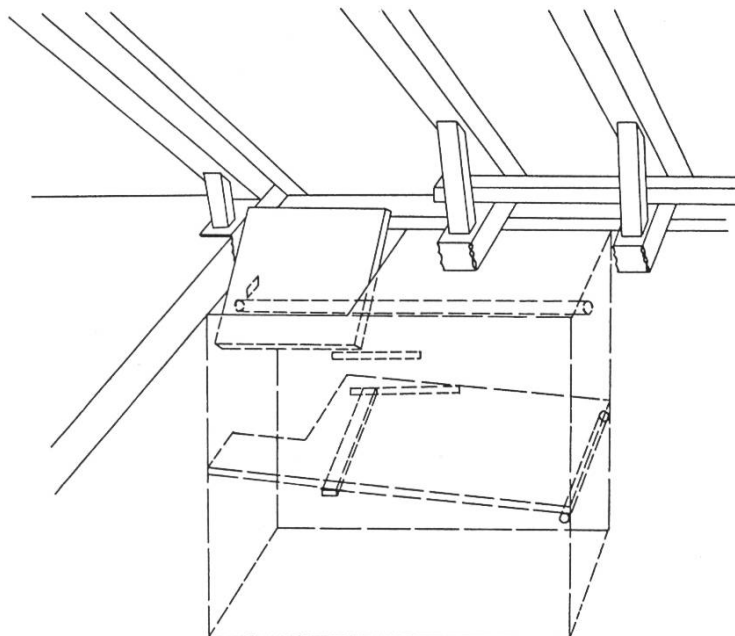
Weit abgelegen von einer grösseren Ortschaft führt uns ein schmaler Naturweg an den Fuss des Napfs, zum Hof "Hinter-Hütten" bei Fankhaus. Am Balken über der Eingangstür sind auf ungelentkige Art die Ziffern 1608 eingeschnitzt; es ist das Baujahr des Hofes. Von der seitlichen Einfahrt her betreten wir den Heuboden; hier öffnet sich uns der Eingang zu einem Täuferversteck. Es scheint, dass es noch das einzig erhaltene im Emmental, und vielleicht in der ganzen Schweiz, ist. Viele ähnliche Zufluchtsorte wurden bei Umbauten zerstört. 1)

Der jetzige Besitzer des Hofes, Hans Fankhauser, weiss folgende Begebenheit zu erzählen:

"Vo Gäneration zu Gäneration ischt witter prichtet worde, dass we si die Töfer he wöuwe cho reche, de hege si se eefach nume no gseh über d'Iifahrt ufspringe, uf Bühni iche u de sig's si wie vom Aerdbode verschwunde. Si hegi eefach nie nüt gfunge im ganze Huus ume nid. Du isch nä afe d'Sinn cho, dass si grad vo erscht vo irne Lüt ene uf d'Iifahrt ueche verstecki für ga z'luege wo dä higang. U du he si das eso gmacht. Wo dä Töfer ume isch cho gsprunge über d'Iifahrt i, heter gseh, dass dä ufene Gampfilade springt u de heigne dä Lade eso ines Ghaut ache glärt u de sig dä Lade ume zue kippt. Eso isch dä eefach versteckt gsi u heigine nie funge."

Das Versteck ist zwei Meter lang, zwei Meter hoch und ein Meter breit. Es ist recht gut ausgestattet: auf einem runden Balken ruhte der leider verschwundene Gampfladen; wir finden eine Pritsche sowie zwei Luftschlitze gegen die Laube und einen weiteren gegen das Tenn hin. Vielleicht konnte ehemals ein breites Brett des Bodens emporgehoben werden - war es eine Fluchtmöglichkeit, die durch den darunterliegenden Gang ins Freie führte? Damit der Gampfladen sich ungehindert drehen konnte, wurde ein Querbalken des Dachstuhls herausgesägt. An die innere Längsseite des Verstecks grenzt die Räucherammer, die heute allerdings nicht mehr benutzt wird. Damit Sie sich ein besseres Bild machen können, wollen Sie bitte die Foto der Mitgliedkarte mit folgender Skizze vergleichen. 2)

-
- 1) Vgl. z. B. Verstecke auf Dürsrüti in Ernst Müller, Geschichte der Bernischen Täufer, 1895, S. 122; Versteck in der Dreien bei Heimiswil, Heimiswil - Heimatbuch einer bernischen Landgemeinde, 1967, S. 257
 - 2) Die Darstellung im Berner Heimatbuch von Steiner, Roth, Trubschachen - Trub, Verlag Paul Haupt Bern, S. 29, entspricht leider nicht den Gegebenheiten.



Dieser Zufluchtsort ist ein stilles Zeugnis von Christen, die in ganzer Hingabe an Jesus Christus gelebt haben. Wer damals Täufer beherbergte oder sogar Täuferlehrern Unterschlupf gewährte, musste nach heutigem Geldwert Bussen bis zu mehreren tausend Franken gewärtigen – wahrlich ein für uns beschämender Glaubensmut! 3)

Durch verschiedene Urkunden wissen wir recht gut Bescheid, wann auf diesem Hof Täufer gelebt haben. 4)

Aus der Ehe von Peter Fankhauser (1625-1679) 5) und Catharina Wüthrich (getraut 1650) gingen elf Kinder hervor. Zwei von ihnen wandten sich den Täufem zu:

Luceya (geb. 1659), welche den Täufer Hans Habegger aus Unterschwarzenrub heiratete.

Christen (1661 - ?), welcher 1689 Barbara Habegger (geb. um 1670, gest. 1721) heiratete. Ihre Eltern hiessen Niklaus Habegger (von Höchstalden, Trub) und Barbara Rentsch (von Trub). Hans Habegger, der Ehemann von Luceya, dürfte der Bruder von Barbara gewesen sein. Diesem Ehepaar wurden drei Kinder geboren: Peterli (1690-1692), Johannes (1692 - ?) und Peter Fankhauser (1698 - 1750).

1691 wurde Christen mit dem Geldstag bedrängt. Sein Vermögen wurde konfisziert. 6) Offensichtlich liess er sich nicht durch Gewaltmassnahmen des Staates und der Kirche beirren. Am 12. Januar 1709 wurde er in Bern ins Gefängnis

3) E. Müller, op. cit., S. 256 berichtet aus der Zeit anfangs des 18. Jahrhunderts: "Es ist vorgekommen, dass ein Mann seine Ehefrau beherbergt hat und dafür 300 Pfund Busse bezahlen musste und ein Vater für seinen Sohn 500 Pfund an die Täuferkammer." Dies entspricht ca. Fr. 9'000.-- resp. Fr. 15'000.--!

4) H. Fankhauser, pens. SBB-Beamter in Langenthal, stellte mir bereitwillig wertvolle Angaben der damaligen Familienverhältnisse zur Verfügung.

5) Vermerk des Prädikanten im Todenrodel: "1679, Samstag, 29. Martini (Nov.) ist in Gott Sälligkeit entschlafen und Sonntags den 30. Martini allhier von einer ansehblichen Menge Volk zum Ruhebettli begleitet worden der Ehrsame, Fromme und Gott liebende Peter Fankhauser zur hinteren Hütte und dissimalige getreue Allmosenpfleger der Armen. Dieser gottselige Wandel wohl würdig, man seiner nachmahl soll gedenken."

6) cf. Geldtagsrodel Chr. Fankhauser, 23. Nov. 1691, St. A.B.

geworfen, wo er über 14 Monate festgehalten wurde. Nach Aussagen anderer Gefangener waren die Haftbedingungen grauenvoll. 7)

Die Berner Regierung plante, die um des Glaubens willen eingesperrten Männer und Frauen nach Pennsylvanien (Amerika) zu verschicken. Am 18. März 1710 wurden 45 Männer und 12 Frauen in Bern eingeschifft, "ohne einen Batzen auf die Reise mitzugeben" 8), wie Melchior Zahler, einer der Gefangenen berichtete. Bereits in Mannheim musste man am 28. März 32 recht kranken Menschen erlauben, an Land zu gehen. Christen Fankhauser gehörte zu dieser Gruppe. Die übrigen 22 Personen wurden zum Aerger der Berner Regierung in Nimwegen am 9. April freigelassen. Die niederländische Regierung hatte in Namen der Glaubensfreiheit diese Deportation vereitelt.

Inzwischen ging das Leben auf dem Hof weiter. Er wurde vom jüngsten unverheirateten Bruder von Christen bewirtschaftet, wobei der konfiszierte "Anteil des Christen von 675 Pfund, welchen die Obrigkeit behündigt hat, ... fleissig verzinst" 9) werden musste.

Die Ehefrau von Christen Fankhauser scheint ihrem Mann nachgezogen zu sein; sie starb 1721 entweder in der Pfalz oder in Holland. Damit wurde der jüngste Sohn Peter der alleinige Erbe des Hofes Hinter-Hütten. Auch er war, laut einem Vermerk im Eherodel, zuerst Täufer. 1740 wurde ihm von "Meinen hochgeehrten Herren der Täufer-Cammer... die von seinem verstorbenen Täuferischen Vatter Christen Fanckhausser herrührende Sum von 614 Pfund auss Gnaden geschenckd und nachgelassen." 10)

Wie sein Vater, so konnte sich Johannes ebenfalls nicht mit dem Staatskirchentum abfinden. Er heiratete Barbara Habegger (geb. um 1694), eine Tochter seines Onkels Hans Habegger und seiner Tante Luceya Fankhauser (das Datum und der Ort sind unbekannt). Er zog 1711 nach der Pfalz, wo sich sein Vater aufhielt. Später reiste er nach Holland weiter. Dem Ehepaar wurden drei Söhne geschenkt: Johannes (ca. 1715 - 1765), Jakob (ca. 1717 - 1771) und Christian Fankhauser (ca. 1719 - ?). 1728 bestieg die ganze Familie in Rotterdam mit vielen andern Auswanderern das Schiff Mortonhouse, um nach Philadelphia zu gelangen. Darauf siedelten sie sich in Virginia an. Noch heute finden sich in den USA zahlreiche Nachkommen dieser Glaubensflüchtlinge aus der Schweiz. 11)

P. Uhlmann, lic. theol.

7) Vgl. Müller, op. cit., S. 252-279; S. Geiser, Die Taufgesinnten Gemeinden, 2. Auflage, 1971, S. 455 ff

8) Müller, op. cit., S. 277

9) Kirchenwesen II, 127/7, 23. Sept. 1721

10) Täufer-Urbar 1729, St.A.B., B III 196, S. 118. Die Summe entspricht etwa Fr. 20'000.--

11) cf. Frieda Funkhouser Wilson, Funkhouser a Swiss American Genealogy (1364 - 1978), 1978